

Umdenken bei Älteren

Erwerbslose über 50 brauchen mehr als Training

VON WOLFGANG HEILIG-ACHNECK

Ältere Arbeitslose haben es verdammt schwer: Sie kämpfen immer auch gegen das böse Vorurteil, nicht mehr flexibel, innovativ und motiviert zu sein – und womöglich häufiger krank. All das stimmt höchst selten, aber das Klischee hilft, von den eigentlichen Problemen abzulenken. Denn es suggeriert, die Betroffenen seien selbst

schuld an ihrer Lage. Für die übergroße Mehrheit der Arbeitssuchenden jenseits der 50, die sich abstrampeln und auf ihre Bewerbungen eine Absage nach der anderen kassieren, ist das eine üble Beleidigung.

Und jede derartige Erfahrung untergräbt zusätzlich die Hoffnung und das Selbstbewusstsein, ohne die erst recht nichts zu erreichen ist. Da hilft auch das x-te Bewerbungstraining nichts, das Fallmanager so

manchem Klienten zumuten, vielleicht aus purer Hilflosigkeit.

Das neue Kompetenzzentrum „Pakt 50“ verfolgt erfreulicherweise einen breiteren Ansatz. Zwar steht auch hier der Einzelne, seine Fähigkeiten und seine Motivation im Zentrum. Aber die Verantwortlichen wissen, dass ohne einen generellen Bewusst-

seinswandel wenig auszurichten ist.

Und gezielt werben sie bei den Arbeitgebern für ein Umdenken – vor allem mit dem inzwischen sattsam bekannten Hinweis auf die absehbare (Fach-)Kräfteverknappung. Was noch fehlt, ist ein Umdenken in der Politik: Wenn Menschen länger arbeiten sollen, muss ihnen auch jenseits der 50 gründliche Weiterbildung ermöglicht werden. Kürzungen sind da das falsche Signal.

DER STANDPUNKT